

wärter zu belegen. Die Stelle ist mit einem festen Gehalt von 600 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden. Bewerbungen sind schriftlich bis 20. Oktober beim dortigen Gemeinde- rate einzureichen.

Frankenberg. In einfacher, aber würdiger Weise feierte am Sonnabend die hiesige Weberinnung den Abschied aus ihren seit beinahe zwei Jahrhunderten innegehabten Räumen des alten Meisterhauses in seiner bisherigen Gestalt. Welche Wandlungen mögen in demselben in diesem langen Zeitraum vorgegangen sein, ehe die Innung trotz ihrer wohlverbrieften Rechte sich von den Fesseln lösen konnte, welche ihren Innungsmitgliedern nur gestattete, höchstens 3 Stühle zu beschütigen und diese Erzeugnisse nur in der engbegrenzten Bannmeile verkauft werden durften, bis zur Gegenwart, wo die Fabrikate der hiesigen Webindustrie nach allen Erdteilen versandt und Tausenden von Händen Beschäftigung dadurch gegeben wird.

Eisenach, 1. Oktober. Zur Teilnahme an der vom 1. bis 3. d. M. hier selbst tagenden Generalversammlung des Evangelischen Bundes sind bereits gegen 400 Teilnehmer aus Deutschland und dem Auslande, darunter auch mehrere Vertreter der Waldenser Kirchengemeinden, hier eingetroffen. Die bis jetzt stattgehabten Beratungen des Vorstandes waren lediglich verträglich Natur.

Eisenach, 29. September. Ein tief beklagenswerter Vorfall ereignete sich am letztverflohenen Sonntage in dem benachbarten weimarschen Dorfe Seebach anlässlich des dort abgehaltenen Schützenfestes. Der Zufall wollte es nämlich, daß eine abgeirrte Kugel den dortigen Steuereinnahmer Schied so unglücklich traf, daß derselbe sofort zusammenbrach. Trotz sofort herbeigeholten ärztlichen Beistandes dürfte der schwer Verletzte, der hoffnungslos darniederliegt, seiner Verwundung erliegen.

Berlin, 1. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind vormittags nach Schwerin abgereist. Morgen und übermorgen nimmt der Kaiser an den Jagden in Mecklenburg teil. In Athen wird der Kaiser fünf Tage verweilen, sein Aufenthalt an anderen griechischen Orten, u. a. Mykene und Olympia wird 4 Tage währen. Am 31. Oktober reist das Kaiserpaar von Athen nach Konstantinopel, woselbst am 2. November die Ankunft erfolgt. Die Anwesenheit daselbst dürfte 8 Tage währen. Nach der Rückkehr des Kaiserpaars von Athen werden der Herzog und der Erbprinz von Nassau einen Besuch am deutschen Kaiserhofe abstaten.

Berlin, 1. Oktober. Der hiesigen Kriminalpolizei ging vor einigen Tagen die Meldung zu, daß der ehemalige Kornet Nicolas de Sawine sich nach der Schweiz und daselbst wahrscheinlich nach Genf begeben habe. Die daraufhin von der Genfer Polizeibehörde angestellten Ermittlungen ergaben, daß sich tatsächlich in einem Gasthaus der Stadt ein Fremder unter dem Namen eines „Grafen Lambert“ einlogiert hatte, auf welchem das Nationale des Exkornets paßte. Sawine hatte sich bekanntlich, wie von der Posener Polizeibehörde ermittelt worden ist, den Bart abnehmen und das Haar färben lassen. Trotz des lebhaften Protestes des „Grafen Lambert“ schritten die Genfer Polizisten zu dessen Verhaftung und bei seiner darauf erfolgten Vorführung ergab sich denn, daß man sich in der Person nicht geirrt, sondern den waghalsigen Flüchtling in Person tatsächlich wieder vor sich habe. Die auf Sawin's Ergreifung ausgegesetzte Belohnung von 500 Mk. dürfte zwischen den Posener und Genfer Polizeibeamten geteilt werden.

Der Reichstag ist durch Kaiserl. Verordnung vom 30. Sept. auf den 22. Oktbr. einberufen worden.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Besah Ihr damaliger Herr Bräutigam Familie, hatte er Kinder aus erster Ehe?“ fragte die Fremde nun aber schnell — während zugleich ein eigentümlicher Blick — kaum für die Dauer einer Sekunde — das liebliche niedergehaltene Gesichtchen der jungen Witwe traf.

„Kinder? Mein Himmel, Fräulein — der Senator war ja noch nie vermählt gewesen. In jungen Jahren verlobte er sich mit einem lieblichen Gutbesitzerstöchterchen und als diese ihn durch den Tod entriß, wurde, entschloß er sich, unvermählt zu bleiben. Er blieb seinem Vorsatz auch treu, bis er mich kennen lernte. Das große Vermögen, welches er sich durch angestrengtes Schaffen erworben, wollte er den Kindern seines einzigen Bruders vermachen, die unbegütert in Curland lebten. — Es sind dies zwei junge Männer, mit denen ich fraglos nach dem Tode meines Mannes den bedeutenden Nachlaß geteilt hätte — wenn — wenn die Herren sich nicht zu — abscheulich gegen mich benommen hätten, als die Nachricht der in Aussicht stehenden Vermählung des reichen Erbkonkels zu ihnen gedungen, — daß sie Verleumdungen erdachten — meine Ehre angriffen, um die Verlobung rückgängig zu machen — das war ihr Unglück.“

„So sind die beiden Neffen Ihres verstorbenen Gemahls vollständig enterbt worden?“ sagte jetzt die Fremde in gleichgültigem Ton. Aber wieder traf die

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des englischen Admirals Fremantle, des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostafrika und des Kommandeurs des italienischen Ostjoses „Stafette“, wonach die am 2. Dez. v. J. in Kraft getretene Blockade am 1. Okt. d. J. mittags 12 Uhr außer Kraft tritt. — Ein Dekret des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders bestimmt ferner, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden ostafrikanischen Küste verboten ist. — Die fantharische Gesandtschaft begab sich heute zur Besichtigung der Vulkanwerke nach Stettin. Die Gesandtschaft bleibt bis Donnerstag in Berlin und begibt sich sodann nach London, um der Königin Viktoria ein Schreiben des Sultans zu überbringen.

Nordhausen, 19. September. Die Wahrheit des Wortes, daß „ein Unglück selten allein kommt“, hat jetzt der Rittergutsbesitzer Dekonomie- rat Andrea im Nachbarort Rügleben erfahren müssen. Derselbe erhielt am gestrigen Sonntag die Schreckensnachricht, sein Sohn, der Oberprimaner auf der Klosterschule zu Rügleben, sei infolge eines unglücklichen Sturzes aus dem Fenster auf den Tod verlegt. Sofort und unverzüglich eilten die zu Tode erschrockenen Eltern zur nahen Bahnstation und reisten nach Rügleben. Bald nach ihrer Abreise, kurz nach Mittag, brach daheim auf ihrem Gute eine Feuersbrunst aus; der Kuhstall, der 70 Haupt-Rindvieh enthielt, stand zu gleicher Zeit an allen vier Ecken in Flammen, so daß allgemein angenommen wird, das Feuer sei durch Frevlerhand angelegt worden.

Dortmund, 30. September. Wirklich anerkanntswert ist das Vorhaben mehrerer größeren Werke hier, ihren Arbeitern die Deckung ihres Bedarfs an Kartoffeln für den Winter zu erleichtern. Die Kartoffeln sollen seitens der Werke in Wagenladungen bezogen werden, um sie den Arbeitern zu einem billigen Preise verschaffen zu können; auch soll den Arbeitern, sofern sie ihren Bedarf nicht sogleich ganz bar einkaufen können, Ratenzahlung eingeräumt werden. Der Preis pro Zentner dürfte sich wohl überall, wie z. B. auf Beche „Ber. Westfalen“, auf 2,30 Mark stellen.

Aus Schleswig, 29. September. Als die Torpedoboots-Division, aus einem Divisionsboote und sieben Torpedobooten bestehend, in den Sonderburger Hafen einlief, erfolgte unweit der Schiffbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot und einer vollbeladenen Yacht. Wie verlautet, verlagte die Maschine des Torpedoboots, so daß dieses anstatt rückwärts vorwärts lief und an der Brücke mit dem Segelschiff kollidierte. Letzteres erhielt, wie die „Sond. Ztg.“ meldet, ein nicht unbedeutendes Loch, während das Torpedoboot unverletzt blieb. Um die Nacht vor dem Sinken zu bewahren, wurde dieselbe nach der anderen Seite geneigt; bis zur Entladung der Ladung mußte aber trotzdem gepumpt werden, da allmählich das Wasser einsickerete. Durch Mannschaften der Torpedobootsdivision wurde das Loch gedichtet. — Vor einiger Zeit vollführte der Schiffsnacht Wesse im Husumer Hafen an Bord des Schiffes einen Mordversuch an seinem Kapitän. Wesse versetzte seinem Schiffsherrn zahlreiche wuchtige Beilhiebe über den Kopf und über die Arme und übergoß den Verletzten mit siedendheißen Wasser. Der schwerverwundete Kapitän, dem die Mannschaft des Kanonenbootes „Albatros“ zu Hilfe eilte, als die Notlage geklärt wurde, ist erst jetzt völlig hergestellt. Das Schwurgericht zu Flensburg hat nunmehr den Attentäter wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; die Geschworenen er-

kannten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da sich herausstellte, daß derselbe während der Fahrt und im Hafen schwere Mißhandlungen von seinem Kapitän zu erdulden hatte. Letzterer hatte dem Schiffsnacht wiederholt mit einem dicken Tauende furchtbare Hiebe versetzt.

Danzig. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ward hier eine Bluttat vollbracht. Der Arbeiter Galigi ward nach kurzem Streit in einem Schanklokal durch den Arbeiter Mohr auf der Straße angefallen und durch einen Stich in die Brust ermordet. Der Mörder ist verhaftet.

Schönow bei Bernau, 29. September. Der Plan, dem Andenken der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. auf hiesiger Dorfau ein Denkmal zu errichten, ist jetzt glücklich zur Vollendung gelangt und das schöne Kaiserdenkmal am 22. d. M. feierlich enthüllt und geweiht worden. Das Denkmal besteht aus einem Obelisk von grauem Marmor auf stufenartigem Sandsteinunterbau, zeigt schöne Größenverhältnisse und eine gediegene Ausführung und macht einen wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer. Die Vorderseite trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die unvergesslichen Kaiser Wilhelm I., den glorreichen Gründer des Deutschen Reiches, und Friedrich III., den ruhmreichen Führer der preussischen und deutschen Heere auf ihren unsterblichen Siegesbahnen.“ Auf der Rückseite lautet die Widmung: „Errichtet vom Landwehr-Bereine zu Schönow, Schmehdorf und Virbusch und patriotischen Einwohnern seines Bezirks, 1889.“ Von den Seitenflächen leuchten die bekannten Aussprüche der beiden Kaiser: „Ich habe keine Zeit müde zu sein“ und „Lerne leiden ohne zu klagen“. Zur Enthüllungsfeier hatten trotz der Ungunst des Wetters am Vormittag sich außer verschiedenen Deputationen und Ehrengästen 11 Krieger-Bereine der Umgegend und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die von patriotischer Begeisterung getragene Feier hatte, da auch während derselben der Himmel sich klarte und die Sonne wieder hervorbrach, einen guten Verlauf und machte nach allgemeinem Urteile auf alle Anwesenden einen tiefen, erhebenden Eindruck.

Am 28. v. Mts. feierte in Liegnitz die Tochter eines vor einiger Zeit verstorbenen hochangesehenen Bürgers ihre Hochzeit mit einem Berliner Kaufmann. Die von der „Zkf. Ztg.“ erzählte Geschichte dieser Heirat ist ein Roman. Vor einigen Monaten (kurz nach dem Tode ihres Vaters) fuhr die jetzige junge Frau nach Berlin. In demselben Wagen saß ein kleines Mädchen mit seiner Gouvernante, das sich vor der in tiefes Schwarz gekleideten jungen Dame anfänglich außerordentlich fürchtete. Doch im Laufe der Stunden wußte sich diese dem Kinde gegenüber so lieb zu zeigen, daß es ganz zutraulich wurde und endlich gar nicht mehr von der „schwarzen Tante“, wie es die junge Dame nannte, weichen wollte. In Berlin wurde das Kind von einem Herrn, seinem Vater, in Empfang genommen, und die Freundschaft mit der eben gewonnenen „Tante“ war zu Ende. Doch das kleine Mädchen, das seine Mutter frühzeitig durch den Tod verloren, mochte sich dabei nicht beruhigen, es verlangte immer stürmischer nach der jungen Dame, bis sich endlich der Vater entschloß, durch ein Inserat in den gelesesten Blättern die Letztere zu bitten, ihren Aufenthalt und Namen anzugeben. Die junge Dame willfahrte dieser Bitte erst nach mehrmaliger Wiederholung. Am nächsten Tage erschien der Berliner Kaufmann, eine stattliche Erscheinung von gewinnendem Aussehen, mit seinem Töchterchen im Hause der erstanten jungen Dame und leitete

die Art und Weise mit sich brachte, in welche sie in dieses stolze Patrizierhaus gekommen.

„Liebe — warum denn nicht. Ich heiße — Billi Vormissen. Nicht wahr — und auch ich habe das Glück, einen Namen zu besitzen, der vollkommen für mich paßt?“

So plauderten die beiden Damen weiter und dabei verging ihnen die Zeit wie im Flug, bis die Senatorin zufällig einen Blick auf den Regulator warf, der an der gegenüberliegenden Wand hing:

„Es ist Mitternacht vorüber, Fräulein,“ rief sie da. „Wer hätte das gedacht! Nun hat es aber wirklich Schlafzeit geschlagen. Bitte klingeln Sie — dort an den Zug — damit das Zimmermädchen kommt und Sie nach Ihrem Stübchen führt.“

Katharina gehorchte. Gleich darauf trat denn auch eine frische junge Person ein, der man es ansah, sie kämpfte bereits schwer mit der Müdigkeit. Die Art und Weise aber, wie sie mit Gewalt ihre Augen vor dem Zufallen schützte, gab dem sonst so munteren Gesichte einen komischen Ausdruck, daß die Senatorin laut aufschrie:

„Du armes Ding,“ rief sie dann, hast wohl arg ringen müssen mit dem Sandmann, der Dir immer wieder die Lider gewaltig niederschleift. Nun, ein halbes Stündchen noch, dann liegtst Du auch wohl geborgen in Deinem Bett. Boreerst aber führe das Fräulein in die Fremdenzimmer. — Nimm das Kofferchen mit, welches dort in der Ecke steht.“

„Ja wohl, Frau Senator! — Nachher soll ich doch aber auch noch in Ihr Schlafzimmer kommen, um Ihnen bei der Nachttoilette behilflich zu sein?“

damit eine zur Hochzeit... ist in den... Glauben, Fr... Rosenber... worden. teilt, die S... preisen le... Freisherm... Militär u... nun die be... liefern mü... hören, daß... einer rhe... tende Lie... digen Sta... erhöhung... ** B... drückung... 6 Monate... den Adel... Rußi... fonders au... derung auf... westlichen... möchten, d... sischen Gr... Großgrund... Unmöglich... ** B... aus schein... am 9. Okt... Die Jarin... mehr mit... zusammen... minister Gr... Adjutanten... ** B... land war... gar nicht... tars und... Tribüne... hatten, wa... Hofchaft... ** R... Meldungen... sonenzüge... fall ereign... und schein... Nachlässigk... zu sein. A... noch nicht... Tod. U... Soldaten d... minister ha... begeben. ** R... der „Agen... dem Eifen... unglückl... Schwerverl... die Einwül... der Trümm... ** W... bleibens de... Ankunft I... herrschte u... mination st... Artikel. T... Die S... Lon Du... Deiner he... Fräulein g... Nestchen g... „D, d... „Bin... mir freut r... „Gute... recht schön... — W... Morpheus... doch — de... fällt sich st... Damit... Hand, die... hindern for... „Schl... Menscheng... theatralische... erbiegt vor... Eine... hinter ihr... Person, we... Regen auf... sand sich al... gemacht, an... Wohnzimmer... Als di... dem weite... der Senato... die Fremde... Lächeln üb...